

Eine bäumige Auszeichnung

Pro Natura Der Buusner Vogelliebhaber Ueli Lanz erhält den Baselbieter Naturschutzpreis 2009

Im Liestaler Palazzo ist gestern Abend der Buusner Ueli Lanz mit dem Baselbieter Naturschutzpreis 2009 ausgezeichnet worden.

OTTO GRAF

Ueli Lanz heisst der diesjährige Träger des Naturschutzpreises. Diesen Preis vergibt Pro Natura Baselland jeweils an Persönlichkeiten oder Institutionen, die für den Natur- und Umweltschutz im Baselbiet besondere Akzente gesetzt haben – und wohl auch weiterhin setzen werden. Im Oberbaselbiet ist der diesjährige Preisträger kein Unbekannter, setzt er sich doch seit Jahrzehnten an vorderster Front für die Natur und insbesondere für den Vogelschutz an seinem Wohnort Buus und in der Umgebung ein.

Gestern überreichte Urs Chrétien, Geschäftsführer von Pro Natura Baselland, im Rahmen einer kleinen Feier im Palazzo in Liestal die Urkunde an Ueli Lanz. Zum Preis gehört traditionsgemäss ein Baum, dieses Jahr war es eine junge Eberesche, die in den nächsten Tagen in Buus ihren definitiven Standort beim Ständerhaus erhalten wird. Nicht von ungefähr hat sich Lanz für die Eberesche, den Vogelbeerbaum, entschieden.

Chrétien strich in seiner Laudatio einige besonders Ereignisse heraus. So machte sich Ueli Lanz, der in Buus dem Natur- und Vogelschutzverein vorsteht, für das Projekt der Hochstamm-Obstgärten am Farnsberg stark. «Er ist mit Leib und Seele Naturschützer, aber er ist kein Fanatiker und auch kein abgehobener Akademiker», stellte Chrétien



FÜR DIE NATUR Ueli Lanz (Mitte) erhält den Preis von Pro-Natura-Präsidentin Mirjam Würth (l.) und Geschäftsführer Urs Chrétien. OTTO GRAF

«Er ist mit Leib und Seele **Naturschützer**, aber **kein Fanatiker** und auch **kein abgehobener Akademiker.**»

URS CHRÉTIEN, PRO NATURA BASELLAND

weiter fest. Zwei typische Eigenschaften zeichnen Ueli Lanz aus: Bescheidenheit und Beharrlichkeit. Was sich der Preisträger in den Kopf gesetzt hat, verfolge er mit Überzeugung und Ausdauer weiter, schilderte Chrétien den Geehrten.

Jeder dritte Buusner macht im Verein mit

Der Leistungsausweis des Präsidenten des örtlichen Natur- und Vogelschutzvereins ist gewaltig. Seit 1966 betreibt er aktiv Naturschutz. Seit 1976 wirkt er auch in der Ulmetkommission mit. Daneben hat er mitgeholfen, dass 30 Prozent der Buusner dem örtlichen Natur- und Vogelschutzverein angehören. Eine solche Leistung, stellte Chrétien fest, sei umso erstaunlicher, wenn man

berücksichtigt, dass Buus nicht gerade als rotgrüne Hochburg bekannt ist.

Schreiner Ueli Lanz widmet sich in seiner Freizeit gerne der Filmerei. Die Hauptdarsteller sind dabei – wen wundert's? – die Vögel. Lanz ist auch Gärtner. Aber sein Garten hebt sich von dem ab, was man landläufig unter Garten versteht. Das Ziel sind nicht möglich grosse Rüebli oder Beeren. Was in seinem Garten wächst, kommt nämlich den Vögeln zugute.

Die Baselbieter Pro-Natura-Präsidentin Mirjam Würth betonte, ihre Organisation wolle auch politische Akzente setzen. Um dem Naturschutz Nachdruck zu verschaffen, brauche er eine starke Stimme. Grussbotschaften von Susanne Kaufmann, Kommission für ökologischen Ausgleich, Marc Brodbeck, Gemeindepräsident von Buus, Suzanne Oberer, Präsidentin des Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverbandes, sowie von Werner Schaffner, Präsident der Ulmetkommission, rundeten die Preisvergabe ab.

DIE BISHERIGEN PREISTRÄGER, IHRE VERDIENSTE UND IHR BAUM

- 1984: Reto Lareida, Itingen (Natur im Strassenraum): Mehlbeerbaum
- 1985: Jugendgruppe Sperber, Oberwil (Jugendnaturschutz): Feldahorn
- 1986: Natur- und Vogelschutzverein Rothenfluh/Anwil (Naturschutz): Eiche
- 1987: Hans Balmer, Münchenstein (Kompostierung): Spitzahorn
- 1988: Otto Buess, G. Lienhard, Wenslingen/Sissach (Landwirtschaft): Nussbaum
- 1990: Ludwig Bernauer, Bottmingen (Naturfotographie): Eiche
- 1991: Kaspar Gut, Riehen (Wald): Eiche
- 1992: Dieter Rudin, Lausen (Landwirtschaft): Speierling
- 1993: Gym Oberwil (Energie und Natur im Schulhausbereich): Apfelbaum
- 1994: Robert Gsell, Bottmingen (Schmetterlinge): Linde
- 1995: Pia Steg, Ruth Meury, Wahlen/Blauen (Naturschutz im Laufental): Eiche
- 1996: Kurt Mohler, Lausen (Praktischer Naturschutz): Linde
- 1997: Walter Dinkel, Sissach (Naturnahe Gestaltung von Kläranlagen): Linde
- 1998: Hannes Hänggi, Arlesheim (Naturschutz auf Gemeindeebene): Kirschbaum
- 1999: Beat Feigenwinter, Waldenburg (Wald): Linde
- 2000: Annemarie Spinnler, Gelterkinden (Nachhaltiges Handeln): Eiche
- 2001: Animal Kids, Bennwil (Kinder- und Jugendnaturschutz): Edelkastanie
- 2002: Hanspeter Tanner, Birsfelden (Gewässer und naturnahe Fischerei): Eiche
- 2004: Sonja und Hannes Gass, Oltingen (Landwirtschaft): Birnbaum
- 2005: Karl Martin Tanner, Seltisberg (Landschaftswandel/Raumplanung): Birnbaum
- 2006: Bürgerkorporationen Blauen/Dittingen (Magerweiden): Linde und Speierling
- 2007: Grüngruppe des Autobahnwerkhofs Sissach (Pfleger der Grünflächen): Eiche
- 2008: Bethli Stöckli, Muttenz (Praktischer Naturschutz): Mehlbeerbaum

Ruine soll aus Dornröschenschlaf erwachen

Reigoldswil Zum Start der Sanierung der Ruine Rifenstein gibts Ende August ein zweitägiges Mittelalterfest

Die Burgruine Rifenstein droht zu zerfallen. Um zum Start der dringenden Sanierung eine Finanzspritze zu erhalten und um der Bevölkerung das Reigoldswiler Wahrzeichen näher zu bringen, organisiert die Gemeinde Ende August ein Ruinenfest.

TOBIAS GFELLER

Über die Geschichte der Burgruine Rifenstein in Reigoldswil ist nur wenig bekannt. Ob um 1145 wirklich ein Ulrich von Rifenstein die Burg bauen liess und diese dann bewohnte oder ob diese tatsächlich Stammsitz einer Familie von Dienstleuten des mächtigen Grafen von Frohburg war – darüber kann zwar spekuliert werden, doch bestätigt werden diese Angaben nirgends. Klar ist nur, dass die heute erkennbaren Mauerreste nicht vom 12., sondern vom 13. Jahrhundert datieren. Dank einer Urkunde weiss man, dass eine adlige Familie von Reigoldswil 1226 bis 1237 im Besitz der Burg war.

«Die Ruine ist heute in einem sehr schlechten Zustand und die Zeit nagt unaufhaltsam an den Mauerresten», erklärt Gemeinderat Urs Casagrande, Vize-Präsident des Organisationskomitees Ruinenfest. Wie viele andere Burgen in der Region wurde die Rifenstein beim grossen Erdbeben 1356 gravie-

rend beschädigt. 1933 kaufte die Gemeinde Reigoldswil die Ruine und sanierte sie über drei Jahre hinweg. Diese ersten Versuche, der Ruine den alten Glanz zurückzugeben, seien nicht wirklich erfolgreich gewesen, weiss Casagrande. Starker Bewuchs und in Teilbereichen lockeres Mauerwerk veranlassen jetzt die Gemeinde, die Rifenstein einer kompletten Sanierung zu unterziehen. Laut der Kantonsarchäologie, die 2003 eine Bestandsaufnahme durchführte, sind Kosten von 250 000 Franken zu erwarten.

Einblick in Ritterrüstungen

In den Köpfen der älteren Reigoldswiler ist die Rifenstein noch sehr gut verankert. Doch für Jüngere und Auswärtige ist die Ruine kaum mehr ein Begriff – viel mehr ist die Wasserfallbahn in aller Munde. «Mit dem Ruinenfest soll die Ruine wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung der Region gerufen und zu einer Touristenattraktion werden», wünscht sich Casagrande. Nebenbei hofft die Gemeinde, durch die Einnahmen des Festes einen ersten finanziellen Anschlag zu erhalten. Neben Reigoldswil beteiligt sich auch der Kanton an den Kosten.

Das Fest vom 22. und 23. August steht im Zentrum der mittelalterlichen Bräuche. Neben entsprechender Musik, Theater und Verpflegung soll



IN SCHLECHTEM ZUSTAND Die Burgruine Rifenstein bei Reigoldswil. HDU

es den Besuchern möglich sein, selbst bei Attraktionen mitzuwirken und die damalige Handwerkskunst zu erleben. Engagiert wurde dafür eine Gruppe aus Deutschland, die seit Jahren solche Mittelalter-Märkte und Schauspiele durchführt. Die Besucher erwartet ein aktiver Einblick in die Zeit der Rüstungen und Burgen.

Da rund um die Burgruine Rifen-

stein diverse Sagen existieren, wird neben dem Fest ein so genannter Sagenweg eröffnet. Damit will man der Bevölkerung diese Überlieferung näher bringen. Geplant ist ein Rundwanderweg mit Skulpturen zwischen dem Dorfplatz und der Ruine. Das zweitägige Fest soll das Wahrzeichen des Dorfes wieder in den Mittelpunkt rücken und dessen kulturellen Wert vermitteln.

Nachrichten

Polizei: Neue Postenchefs



Die beiden Stützpunkte der Baselbieter Polizei in Muttenz und Liestal haben neue Leiter. Neuer Leiter in Liestal ist der 51-jährige Paul Steffen (links). Er ist gleichzeitig Stellvertreter des Leiters der Sicherheitsabteilung 3. Steffen arbeitet seit 1980 bei der Baselbieter Polizei. Er ersetzt in Liestal Roland Wolf, der Ende 2008 pensioniert wurde. Steffen leitete die letzten neun Jahre den Polizeistützpunkt Muttenz. Er wird dort ersetzt durch Roland Walter (rechts). Der 46-jährige Walter hat die Leitung am 1. Februar angetreten. Er arbeitet seit 21 Jahren bei der Polizei. (BZ)

Gelterkinden Grüne lancieren ÖV-Petition

Seit dem Fahrplanwechsel im Dezember würden viele Buskurse im oberen Baselbiet nachmittags den Schnellzug nach Basel um eine oder zwei Minuten verpassen. Dies kritisieren die Grünen Region Gelterkinden. Weiter seien die Schulbusse am Nachmittag gestrichen worden. Einzelne Fehlplanungen seien mit zusätzlichen Kursen behoben worden, was zu neuen unbefriedigenden Situationen geführt habe. Im Hinblick auf den neuen Leistungsauftrag im Öffentlichen Verkehr für die Jahre 2010 bis 2013 lancieren deshalb die Grünen eine Petition und reichen eine Interpellation im Landrat ein. Sie verlangen stündliche Postautoverbindungen mit Anschluss auf den Schnellzug nach Basel, zu Stosszeiten den Halbstundentakt, ein besseres Wochenendangebot in die Dörfer, bessere Absprachen mit den Schulen und einen zweiten Schnellzughalt in Gelterkinden. (BZ)

Vereine und Verbände

Frauenverein Arisdorf/Hersberg

Das Bild eines restlos gefüllten Saals präsentierte sich auch dieses Jahr wieder, als der Frauenverein Arisdorf-Hersberg zur Generalversammlung rief. Von den 224 Mitgliedern kamen über hundert Frauen jeder Altersklasse, um sich die lange Liste der geplanten Aktivitäten anzuhören: Diese reicht von einem «Buuremärt» über kulturelle Anlässe und Ausflüge bis hin zu einer Ausstellung namens «Creativa», an der sich kreative Einwohnerinnen präsentieren können. Nach dem geschäftlichen Teil kamen die GV-Anwesenden in den Genuss einer kabarettistischen Einlage von Pia Roth, die als Zuzügerin der Gemeinde mit ihrem Mundwerk zu Leibe rückte. An der GV wurden zudem zwei langjährige Vorstandsmitglieder verabschiedet, die mit ihrem Einsatz viel zur Stabilität des Vereins beigetragen haben: Rita Egli sowie Madeleine Gränicher, die dem Verein 1972 beigetreten war und 19 Jahre lang das Amt der Vizepräsidentin ausübte. Die neue Präsidentin Brigitte Kamer wird versuchen, die vielen Einsätze des Frauenvereins zu erhalten und die Zahl der Mitglieder weiter ansteigen zu lassen. (BZ)